

Forschungsprojekt

Bearbeiterin: Bianca Kierstein, M.A.
Titel: **We are still here. Die historische Analyse des kollektiven Gedächtnisses der Native Americans, basierend auf den Interaktionen mit der westlichen Bevölkerung und die Konsequenzen für die heutige nordamerikanische Gesellschaft.**
Leiter: Prof. Dr. Christoph Marx
Laufzeit: seit 2011

Die „Entdeckung“ Amerikas durch Christoph Kolumbus und die Geschichte der Indianer faszinieren seit jeher nicht nur Schriftsteller, Regisseure und Gelehrte und entsprechend reichhaltig ist die Flut an Literatur, Filmen und Werken.

Auffallend ist jedoch, dass die Indianer entweder romantisiert werden, die friedlich mit der Natur im Einklang leben oder als Wilde dargestellt werden, die den Skalp ihrer Gegner als Trophäe aufbewahren.

Wie sieht jedoch das Selbstbildnis der Indianer aus? Verändert sich das kollektive Gedächtnis im Laufe einiger Dekaden, ggf. verursacht durch den Kommerz, den einige Stämme mittels Casinos, Weinbau und Tourismus betreiben? Die Zurschaustellung ihrer traditionellen Kleidung, Tänze und Traditionen kann langfristig zu einer Identitätsveränderung führen, was an die nachfolgende Generation weitergegeben wird. Ebenso können die hohen Geldeinnahmen erfolgreicher Stämme Probleme verursachen und die Vergangenheit in einen neuen Kontext setzen. Welche Rolle spielt dabei die Regierung?

Vor allem anhand von narrativ geführten Interviews untersucht die Dissertation die Vergangenheit verschiedener Stämme, ihre Entwicklung, das kollektive Gedächtnis und die Eindrücke ihrer heutigen Stellung in der Gesellschaft.

Dabei handelt es sich um jeweils zwei Stämme aus British Columbia, Kanada, und aus Washington State, USA. Dies ermöglicht zusätzlich eine nähere Betrachtung des unterschiedlichen Umgangs mit den Ureinwohnern durch die jeweilige Regierung.

Der Fokus liegt auf dem 20. und 21. Jahrhundert, wobei die Arbeit auch die Zeit vor Kolumbus skizziert und einige signifikante Indianerkriege aufzeigt, die in vielen Interviews Erwähnung fanden.

Das Ziel ist es, herauszuarbeiten ob es einen optimalen Umgang mit der Geschichte gibt, die der Gegenwart dienlich ist und an die sich Regierung und Gesellschaft orientieren können oder ob Geschichte in Erfahrung und Verarbeitung zu individuell ist, um auf solch eine Lösung hoffen zu können.